

Der Name **Linde Waber** war mir schon als Kind geläufig. Ich bin in Zwettl aufgewachsen, wo Linde schon in den späten 1960er Jahren ihre Werke ausgestellt hat. Unsere erste Wohnung war in der Brunnengasse, parallel zur Bahnhofstraße, in der sich das Haus der Familie Waber befindet. Ich erinnere mich genau an eine Ausstellung im Volksbankstüberl: Mein Vater hat zu Hause von der Vernissage berichtet, er war von Lindes Kunst – damals machte sie vorwiegend Farbholzschnitte – und auch von ihrer faszinierenden Persönlichkeit begeistert. 1993 schickte er Linde einen Brief, den sie in eine Tageszeichnung eingearbeitet hat. Sie hat mir inzwischen eine Kopie dieser Collage gegeben, mit der Handschrift meines Vaters (rechts unten).



Tageszeichnung vom 26.12.1993, im rechten unteren Eck der Brief meines Vaters

Durch Bodo Hell, der mit Linde schon Jahrzehnte befreundet ist, bin ich ihr später in Wien begegnet. Bei großzügigen Einladungen am Gaußplatz bringt sie immer wieder die unterschiedlichsten Menschen zusammen. Sei es für bestimmte Projekte, oder einfach zum Kennenlernen. Festlich ist dann die Tafel gedeckt, auf einer Tischplatte aus Druckstöcken zu ihren Farbholzschnitten.



Festlich Tafeln auf Druckstöcken
am Gaußplatz bei Linde



Linde mit Sohn Philip Szikszay 2019

Bei den Recherchen zu meinem Buch „Arme Haut. Die Wiederkunft des Wasenmeisters“ (Bibliothek der Provinz 2011), habe ich mich nicht nur mit Wasenmeistern beschäftigt, sondern auch mit Tierärzten. Bevor es im 19. Jahrhundert ausgebildete Tierärzte gab, übten Wasenmeister neben der Tierkörperbeseitigung und -verwertung auch medizinische und magische Praktiken aus. Sie betätigten sich als Vieh- und Rossärzte und mussten in früherer Zeit auch Tierkadaver untersuchen, um Meldung über die Krankheitsursachen machen. Mit der Übernahme dieser Tätigkeiten durch Tierärzte kam es hin und wieder zu Konkurrenzsituationen zwischen diesen beiden Berufen. Tierärzte setzten sich im Lauf der Zeit für immer strengere Vorschriften zur Beseitigung und zum Vergraben von Kadavern ein, was vor allem in Zeiten von Tierseuchen wichtig war. Manche Wasenmeister haben es mit der Hygiene nicht sehr genau genommen, und über Zoonosen (von Tieren auf Menschen übertragbare Krankheiten) wusste man wenig. Viele Wasenmeister und Tierärzte haben sich bis in die neuere Zeit mit Tuberkulose, Milzbrand oder Abortus Bang (Brucellose) angesteckt.

Wasenmeister, auch Schinder oder Abdecker genannt, gab es seit dem 14. Jahrhundert, sie zählten zu den Unehrliehen, durften nur untereinander heiraten und ihre Sippen waren weit verzweigt. Neben der Abholung und Verwertung von Tierkadavern, der medizinischen und magischen Kompetenz mussten sie auch freilaufende Hunde einfangen und töten, mit Luderfleisch die Jagdhunde ihrer Obrigkeiten füttern und Hilfsdienste im Strafvollzug leisten. Als die Todesstrafe abgeschafft wurde, pachteten Scharfrichter oftmals Abdeckereien. Ab den 1950er Jahren waren Wasenmeister nur mehr für die Abholung von Tierkadavern und als Sammelstellen zuständig, dann verschwand der Beruf. Industrielle Tierkörperverwertungsbetriebe übernehmen heute ihre Aufgaben.

Im Zusammenhang mit meinen Recherchen zu Wasenmeistern erzählte mir Linde Waber, dass ihr Großvater Dr. Ferdinand Kuchlbacher Tierarzt in Zwettl gewesen war, und stellte mir für meine Publikation einen Kupferstich aus seiner Ordination zur Verfügung.

Der Kupferstich ist in meinem Buch abgebildet und stammt von Philippe-Étienne de La Fosse (1772). Er zeigt die tierärztliche Behandlung eines Pferdes durch vier Personen.



HIPPOPATHOLOGIE 1772 – Kupferstich von Philippe-Étienne de la Fosse

Lindes Großvater Ferdinand Kuchlbacher wurde am 23. März 1876 in Schönberg am Kamp / Niederösterreich geboren, besuchte dort die Volksschule und machte nach einer 3-jährigen Schmiedelehre in Radlbrunn an der tierärztlichen Hochschule in Wien die Ausbildung zum Hufschmied und die Physikatsprüfung. Er war Assistent an der chirurgischen Klinik dort und im 1. Weltkrieg im Pferdespital Trebinje in Bosnien und Herzegowina im Einsatz. Als Bezirkstierarzt in Ottenschlag und Zwettl hat er viele Fachvorträge gehalten und unterrichtete Tieranatomie an der Ackerbauschule Edelhof.



SCHÖNBERG AM KAMP von Mollands aus gesehen

Blatt 175

Entlassungs-Zeugnis.

Friedrich Kuchlbacher, geboren am 11. März 1894
in Schönberg a. Kamp, Ost., Schüler der 1. Klasse
s. 1897 an der 100-klasigen allgemeinen Volksschule in Schönberg a. Kamp

hat aus Rücksicht seines schulpflichtigen Alters nachstehende Noten erhalten:

Stilles Betragen: *sehr gut*
Fein: *sehr gut*

Aus den einzelnen Lehrgegenständen:

	Fertigkeit	Ordnung
Religion	<i>sehr gut</i>	<i>sehr gut</i>
Lesen	<i>sehr gut</i>	<i>sehr gut</i>
Deutsche Unterrichtssprache	<i>sehr gut</i>	<i>sehr gut</i>
Rechnen in Verbindung mit der geom. Formlehre	<i>sehr gut</i>	<i>sehr gut</i>
Naturgeschichte	<i>sehr gut</i>	<i>sehr gut</i>
Naturlehre	<i>sehr gut</i>	<i>sehr gut</i>
Geographie und Geschichte	<i>sehr gut</i>	<i>sehr gut</i>
Schreiben	<i>sehr gut</i>	<i>sehr gut</i>
Zeichnen in Verbindung mit der geom. Formlehre	<i>sehr gut</i>	<i>sehr gut</i>
Gesang	<i>sehr gut</i>	<i>sehr gut</i>
Tarax	<i>sehr gut</i>	<i>sehr gut</i>

Da dieser Schüler den Anforderungen des Reichs-Volksschulgesetzes entsprechen wird, so wird derselbe kraft dieses ihm erteilten Zeugnisses aus der Schule entlassen und der weiteren Schulpflichtigkeit entzogen.

Volksschule in Schönberg, am 8. März 1898

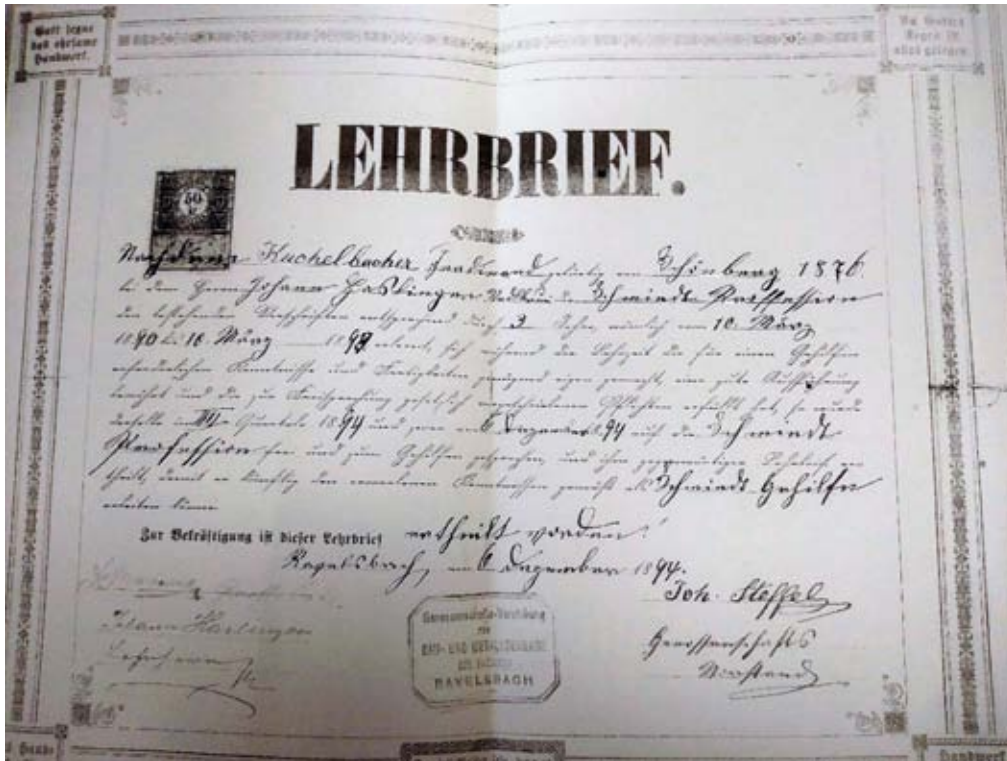
Friedrich Kuchlbacher
Leiter der allgemeinen Volksschule

Notenscala.

Stilles Betragen: willkommen entsprechend weniger entsprechend nicht entsprechend	Fein: ausgezeichnet sehr gut gut genug	Fertigkeit: sehr gut gut genug weniger nicht gut
--	--	---

Druck und Verlag von H. Pöhlmann in Wien

Volksschule Schönberg – ZEUGNIS F. Kuchlbacher



Lehrbrief Schmiedelehre F. Kuchlbacher



Befähigung, als Hufschmied zu arbeiten

Der spätere Bezirkstierarzt in Zwettl, Dr. Edgar Rosenmayr, hat Lindes Großvater noch persönlich gekannt und mir erzählt, dass Dr. Kuchlbacher nicht nur fachlich hochgeachtet, sondern auch eine beeindruckende Persönlichkeit gewesen war, ein „Original“, wie er sich mir gegenüber ausdrückte.

In den Gemeindematrikeln der Stadt Zwettl von 1912 findet man zu Ferdinand Kuchlbacher unter *Würde, Amt, Erwerb, Unterhaltsquelle* den Eintrag: *nö. Bezirkstierarzt. Wohnhaft seit 1. Feber 1912 in Zwettl, Landstraße 35*, letzteres ist aber durchgestrichen und ersetzt durch *Bahnhofstraße*. *Verheiratet mit Karolina, geb. am 31.10.1880 in Himberg, Bezirk Bruck*. Deren Tochter, die nachmalige Mutter Linde Wabers, hieß ebenfalls Karoline, wurde aber in der Familie „Karla“ genannt. Sie heiratete am 26.12.1930 in Wien den Bahnbeamten Ing. Friedrich Waber. 10 Jahre später - vor 80 Jahren - kam dann Linde zur Welt.

Liebe Linde!

**HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH ZUM GEBURTSTAG!
UND VIELEN DANK FÜR DEINE FREUNDSCHAFT!**

Herzlichen Dank an Elisabeth und Friedel Moll vom Stadtarchiv Zwettl, wo sich Kopien der Originaldokumente aus dem Familienarchiv Waber befinden, weiters an Bodo Hell, Othmar Schmiderer und Uschi Schreiber
Fotos: © Andrea Nießner

Ich lese nun einen kurzen Ausschnitt aus meinem Buch „ARME HAUT. Die
Wiederkunft des Wasenmeisters“.

